

Aus dem Leben von Hansmax Preisel, Buchhalter. [Teil 8], Hansmax Preisel verliebt sich in seine Sekretärin

Autor(en): **Stamm, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609924>

Nutzungsbedingungen

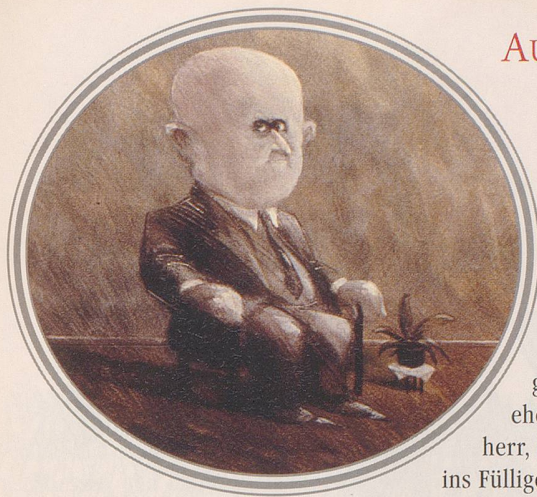
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Seit fünfzehn Jahren arbeitete Karin Halbherr als Sekretärin bei Herrn Preisel, aber nie war es ihm eingefallen, sich in sie zu verlieben. Wenig sprach dafür, etliches dagegen, beispielsweise der eher einfache Geist der Halbherr, ihre Liebe zu Katzen, ihre ins Füllige gehende Gestalt und ihre Angewohnheit, sich beim Nachdenken im Haar zu kratzen. Eines Sommers jedoch geschah es dennoch, dass Herr Preisel sich in Fräulein Halbherr verliebte. Später sprach er es den in jenem Jahr überdurchschnittlich hohen Temperaturen zu und der damaligen Frauenmode, die sehr kurze Röcke vorschrieb und Herrn Preisel so in einen für Geschlechtliches empfänglichen Zustand versetzte.

Hansmax Preisel verliebt sich in seine Sekretärin

So sehr Herr Preisel in Liebesdingen unerfahren war, so sehr war er erfahren im Sich-Verlieben, ein Zustand, den er insbesondere in seinen jungen Jahren nur allzuoft an sich hatte feststellen müssen. So erkannte er diesen denn auch sofort, als er einmal eingetreten war, und konnte sogar, da er einen plötzlichen Anfang genommen hatte, diesen zeitlich genau bezeichnen. An einem äusserst heissen Nachmittage nämlich, an dem Herr Preisel gegen seine Gewohnheit das Jackett ausgezogen hatte, ging er ins Büro von Fräulein Halbherr, um den Ordner «H bis K» zu holen, der sich in einem Gestell im Rücken der Sekretärin befand. Dabei bemerkte er, dass Fräulein Halbherr ihre Schuhe ausgezogen hatte und sich mit der Sohle des linken Fusses an der Fessel des rechten kratzte. Durch die Reibung der zwei Nylonstrümpfe entstand eine Art statische Ladung, die, noch verstärkt durch die von einem aufziehenden Gewitter elektrisierte Luft, Herrn Preisels kurzgeschnittene Nackenhaare sich sträuben liess, was er als alarmierend, aber äusserst angenehm empfand. Obwohl er sich unverzüglich zurück in sein Büro begab, hielt das verwirrende Gefühl an und führte dazu, dass Preisels Produktivität für den Rest des Nachmittages stark beeinträchtigt war.

Unglücklicherweise fand am nächsten Tag der jährliche Betriebsausflug von Rothoff & Cie. statt, der die Belegschaft in diesem Jahr an den Rheinflall führen sollte. Nachdem

sich das Gewitter am Vorabend mit Macht entladen hatte, war der Morgen des Ausfluges von einer herzerhebenden Frische. Herr Preisel hatte sich in einem Anflug von Leichtfertigkeit in eine hellgraue Hose und ein dezent kariertes, kurzärmeliges Hemd gekleidet, während Fräulein Halbherr einen ärmellosen Sommerrock aus Viscose und darüber ein leichtes, weisses Strickjäckchen trug. Durch das gestrige Vorkommnis vorsichtig geworden, vermied es Herr Preisel, sich allzu oft in der Nähe seiner Sekretärin aufzuhalten. Dennoch entging ihm nicht, dass durch die locker gestrickten Ärmel ihres Jäckchens die helle Bräune ihrer vollen Arme zu sehen war. Als hätte Fräulein Halbherr die Blicke ihres Chefs gespürt, setzte sie sich beim Mittagessen neben ihn, sprach gegen ihre Gewohnheit nur wenig und schien sich zu bemühen, einen guten Eindruck zu hinterlassen, indem sie Herrn Preisel meistens zustimmte und gegen Einwürfe jüngerer Kollegen in Schutz nahm.

Durch den Wein und das üppige Essen war Herr Preisel etwas betäubt, und als Fräulein Halbherr mit einem Hinweis auf die inzwischen wieder gestiegene Hitze ihr Jäckchen auszog, konnte er nicht umhin, ihre schönen Arme mit Wohlwollen zu betrachten. Der Direktor von Rothoff & Cie. hielt eine kurze Rede und forderte danach seine Angestellten auf, ihm nun zum Rheinflall, dem grössten Wasserfall Europas, zu folgen. Dieser sei zu Fuss in einer guten Viertelstunde zu erreichen. Man erhob sich, und nach einigem Hin und Her hatten sich Pärchen und kleine Gruppen gebildet, die gemeinsam marschieren wollten. Herr Preisel und Fräulein Halbherr gesellten sich wie selbstverständlich zueinander und machten sich auf den Weg. Nach ungefähr zehn Minuten kam der Zug auf einen schmalen Weg, auf dem gelegentlich unregelmässige Stufen zu überwinden waren. Fräulein Halbherr hatte einige Mühe, da sie nur leichte Schuhe trug, und Herr Preisel bot ihr unter dem Vorwand der Hilfsbereitschaft seinen Arm an.

Herr Preisel hatte nicht bedacht, dass er ein kurzärmeliges Hemd trug, und so kam es, dass beider nackte Arme sich berührten, ja an schwierigen Stellen des Weges fest aneinandergedrückt wurden. Herr Preisels Puls beschleunigte sich, und er spürte, wie er trotz eines am Morgen aufgetragenen, ansonsten sehr wirkungsvollen Antitranspirants stark zu schwitzen begann. Dies, wie die körperliche Nähe zu einer im beinahe vollkommen unbekanntem Person, regte ihn so sehr auf, dass er, am Rheinflall angekommen, sich für einige Momente hinsetzen musste. Immerhin hatte er die Geistesgegenwart, dies an einem Ort zu tun, wo niemand sich neben ihn setzen konnte, so dass Fräulein Halbherr frontal vor ihm stehen blieb, was seine Sinne allerdings nur noch mehr erregte.

Vor dem gemeinsamen Nachessen entschuldigte sich Herr Preisel mit einem nur ihm plausibel erscheinenden Vorwand. Zu Hause angekommen, setzte er sich mit einem Glas Früchtetee, den er selbst zubereitet hatte, auf den Balkon und dachte bis zum völligen Einbruch der Dunkelheit an Fräulein Halbherr's weichen Körper. *PETER STAMM*